



Nr. 44.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Veröffentlichungswelle: 5mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 23. Februar 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mt 1.30, im Fernverkehr Mt 1.30. Bestelgebild in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Erhöhte Gesechtstätigkeit an der Westfront.

Die militärische und politische Lage.

Die Kämpfe der letzten Monate hatten mit Ausnahme der glänzenden Operationen der Verbündeten auf dem Balkan nicht jene politische Auswirkung gehabt, die letzten Endes immer durch die militärischen Unternehmungen erwartet wird. Deutschland und seine Verbündeten haben durch die „Diversión“ auf dem Balkan erstens die Verbindung mit dem türkischen Bundesgenossen hergestellt, und zweitens die noch neutralen Balkanmächte zum mindesten davon abgehalten, sich gezwungenermaßen dem Vierverband anzuschließen. Anders steht es mit den Aktionen, die von Seiten des Vierverbands in Szene gesetzt worden sind. Abgesehen von den ergebnislosen italienischen Jonzoangriffen sind nur die russischen Angriffe an der Südoostfront zu erwähnen, die trotz ihres großen Umfangs und ihrer Intensität erfolglos blieben, und daher ihren Zweck, einmal österreich-ungarischen Boden zu gewinnen, und andererseits Rumänien, wo damals eine starke Stimmung für die Zentralmächte sich kundgab, von einem Eingreifen gegen die Entente abzuhalten, oder es gar auf russische Seite zu ziehen, verfehlten. Trotz der Opfer, die die Russen bei ihren Massenangriffen brachten, — man spricht von einem Verlust von etwa 100 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen — kamen sie weder an der bessarabischen Grenze, noch in Ostgalizien und Wolhynien vorwärts, und nach und nach ist angesichts der Ergebnislosigkeit der Anstrengungen und wohl auch aus Erschöpfung die russische Offensive eingeschlafen, ebenso wie die französisch-englische Herbstoffensive Ende Oktober 1915. Die Russen konnten aber schon aus innerpolitischen Gründen nun keine allgemeine Ruhe auf den Kriegsschauplätzen eintreten lassen, das hätte die Kriegsmüdigkeit des Volks noch drohender gestalten können, andererseits aber jagen auch die tiefsten politischen Pläne den russischen Generalstab nach dem Ort der neuesten Tätigkeit russischer Strategie, und zwar nach der Kaukasusfront. Der Plan, Konstantinopel, den Kriegspreis und die Lockheise für Rußland durch die Eroberung der Dardanellen zu gewinnen, mußte infolge seiner Unausführbarkeit von den Alliierten aufgegeben werden. Der Traum, daß diese also den Russen Konstantinopel überliefern könnten, zerfloß, und um dem Volk gegenüber das ihm versprochene Kriegsziel nicht ganz hoffnungslos erscheinen zu lassen, und wohl auch in der Hoffnung, hier vielleicht müheloser die notwendigen Siegespalmen erringen zu können, wurde die Offensive im Kaukasus eingeleitet. Gerade zur rechten Zeit, um der neu eröffneten Duma die erfreuliche Nachricht melden zu können, wurde jetzt die Festung Erzerum genommen, deren strategische Bedeutung zwar wohl nicht ganz so belanglos sein dürfte, wie sie heute der amtliche türkische Bericht in Berücksichtigung des leicht beweglichen orientalischen Charakters geschildert hat, deren Eroberung aber, wie auch von neutraler Seite beurteilt wird, keineswegs von nachhaltiger Wirkung auf die Lage an der Kaukasusfront sein wird. Man hatte im Ententelager, und namentlich in Rußland, einen militärischen Erfolg so notwendig wie das tägliche Brot, und es ist deshalb im Hinblick auf die seelische Verfassung der Ententevölker durchaus erklärlich, wenn dieser russische Vorstoß als große Sache ausgebeutet wurde. Die ausschweifenden Pläne, die man aber an jene russische Aktion geknüpft hat, werden wohl ebenso wie so manche Ententephantastien als Luftblasen verpuffen, denn es ist kaum anzunehmen, daß die russischen und englischen Brüder jemals dazu kommen, auf dem für die Demonstration ihrer „Interessengemeinschaft“ so außerordentlich geeigneten Boden Mittelasiens sich zu vereinigen. Im Gegenteil scheint es, daß die Engländer in Mesopotamien

Zum Zeppelinverlust im Westen.

Paris, 23. Febr. Die Agence Havas meldet aus Bar-le-Duc: Der vorgestern Abend gegen 8 Uhr heruntergeschossene Zeppelin schwebte mit abgelöschten Lichtern in einer Höhe von 1800—2000 Metern und kämpfte gegen den Wind. Sobald er sich in Schutzweite befand, begann die Beschießung. Eine Brandgranate durchbohrte das Luftschiff und blieb in der Seite stecken. Das Feuer verbreitete sich entlang des ganzen Luftschiffes, dessen Umrisse sich hell abzeichneten. Das Luftschiff brannte ohne hörbare Explosion und sank sodann langsam, beleuchtet von den Stücken der brennenden Hülle, die naheinander sich abtrennten. Als der Zeppelin den Boden erreichte, explodierten die von ihm mitgeführten Bomben. Die herbeigeilte Menge fand nur noch formlose Trümmer.

Die Haltung Amerikas.

Vor der Erledigung des „Lusitania“-Falls. Zur Frage der Bewaffnung von Handelsschiffen.

(W.B.) New York, 22. Febr. (Privattelegramm.) Nach allen Anzeichen ist es offenbar, daß die letzte Mitteilung der deutschen Regierung in der „Lusitania“-Frage die amerikanische Regierung völlig befriedigt hat, soweit es sich um die „Lusitania“-Frage im besonderen handelt. Zu der deutschen Ankündigung mit Bezug auf die bewaffneten Handelsschiffe kann die amerikanische Regierung erst Stellung nehmen, wenn die Belege zu der deutschen Ankündigung angekommen sind und die Alliierten auf den amerikanischen Vorschlag der Herstellung eines *modus vivendi* geantwortet haben. — „Evening Post“ berichtet aus Washington, die amerikanische Regierung habe allen ihren Botschaftern und Gesandten im Auslande mitgeteilt, daß sie die deutsche Ansicht nicht anerkennen könne, wonach Handelsschiffe, die zur Verteidigung bewaffnet sind, Kriegsschiffe seien und daher Angriffen ohne vorherige Warnung ausgesetzt seien. Eine Denkschrift, die die Ansichten des Präsidenten Wilson und des Staatssekretärs Lansing wiedergibt, ist an die diplomatischen Vertreter Amerikas telegraphiert worden, nicht um von ihnen formell irgend einer Regierung unterbreitet zu werden, sondern um ihnen Richtlinien bei etwaigen Besprechungen über die amerikanische Auffassung zu geben. — „Associated Press“ meldet aus Washington, Senator Stone, Vorsitzender des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, habe im Senat angekündigt, daß er in der nächsten Woche über die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den auswärtigen Mächten, die im Kriege stehen, eine Erklärung und zu der jüngst gehaltenen Rede des früheren Senators Root über die auswärtige Politik der gegenwärtigen Regierung einige Bemerkungen machen werde. Senator Stone sagte, er halte die Frage der Bewaffnung von Handelsschiffen für eine strittige, die der Senat ausführlich und unparteiisch besprechen solle mit der Absicht, festzustellen, „was eine weise und gerechte Politik der gegenwärtigen Regierung im Interesse des Völkerrechts und strikter Neutralität sein solle“.

in eine immer schwieriger werdende Lage geraten, und daß die Flottenangriffe auf die syrische Küste und eine etwaige Landung von Belang auf die Entwicklung der Operationen sowohl im Kaukasus als auch in Mesopotamien sein könnten, das glauben die Strategen der Alliierten wohl selbst nicht.

Noch ganz undurchsichtig ist die Lage auf dem Balkan. Zwar geht die Säuberung Albaniens, wenn auch unter den schwierigen Verhältnissen langsam, so doch stetig vorwärts. Der Zeitpunkt des Austrags des Kampfes um Saloniki läßt sich auch nicht annähernd bestimmen, weil hier eben nicht militärische, sondern in der Hauptsache politische Momente in Betracht kommen. Die Ententepresse gibt sich den Anschein, als sei das Expeditionsheer der Alliierten in der Lage, von sich aus eine Offensive vorzunehmen, warum das aber dann nicht gemacht wird, wäre unverständlich, denn dem würde doch gar nichts im Wege liegen, als die

Heere der Verbündeten. Für Deutschland aber und seine Verbündeten handelt es sich eben in erster Linie um die Rücksicht auf Griechenland, gegen das man nicht eben so gewaltsam vorzugehen genommen ist, wie das die Entente bisher in unerhörter Weise getan hat. Die „Agence Havas“ meldet heute in ungewohnt knappem Stil, der natürlich umso mehr Eindruck machen soll: General Sarrail ist vom König von Griechenland in Audienz empfangen worden. Was das zu bedeuten hat, werden wir vielleicht in den nächsten Tagen erfahren. Ob es sich nun um weitere Forderungen der Entente, oder aber um weitere Preisgabe der Neutralität handelt, von der sowieso nicht mehr soviel vorhanden ist, daß auch nur die notdürftigste Blöße durch dieses zerrissene Kleid gedeckt wird, darüber werden wir wohl bald Aufklärung erhalten. Die Armee Griechenlands aber dürfte der Vierverband wohl kaum für seine Zwecke gewinnen, dazu stehen sich die Interessen Italiens und Griechenlands zu schroff gegenüber; es ist nach den Vorkommnissen der letzten Tage eher zu erwarten, daß sich die griechisch-italienischen Beziehungen noch verschärfen.

Ueber den Charakter der neuerlich einsetzenden ausgedehnten Kampfstätigkeit an der Westfront wird man sich wohl schon in einigen Tagen aussprechen können. O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 22. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Das nach vielen unsichtigen Tagen aufklarende Wetter führte zu lebhafter Artillerietätigkeit an vielen Stellen der Front, so zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, wo wir östlich von Souchez im Anschluß an unser wirkungsvolles Feuer den Franzosen 800 Meter ihrer Stellung im Sturm entrißen und 7 Offiziere 319 Mann gefangen einbrachten. Auch zwischen der Somme und der Duse, an der Aisnefront und an mehreren Stellen der Champagne steigerte sich die Kampfstätigkeit zu größter Heftigkeit. Nordwestlich von Tahure scheiterte ein französischer Handgranatenangriff. Endlich jetzt auf den Höhen zu beiden Seiten der Maas, oberhalb von Dun, Artilleriekämpfe ein, die an mehreren Stellen zu beträchtlicher Stärke anschwellen und auch während der letzten Nacht nicht verstummten. Zwischen den von beiden Seiten aufgestiegenen Fliegern kam es zu zahlreichen Luftgefechten, besonders hinter der feindlichen Front. Ein deutsches Luftschiff ist heute Nacht bei Revin dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen.

Westlicher u. Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist im Allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Aus dem französischen Bericht.

(W.B.) Paris, 22. Febr. Amtlicher Bericht vom 21. Febr. abends: Am späten Nachmittag haben die Deutschen ein heftiges Bombardement auf unsere Gräben nordwestlich von Givensay gerichtet, auf das unsere Batterien kräftig geantwortet haben. Südlich der Somme hat der Feind im Abschnitt von Vihons, nachdem er zuvor auf unsere Linien ein heftiges Feuer und unaufhörliche Ströme von erstickenden Gasen auf einer Front von 7 Kilometern gerichtet hatte, versucht, an verschiedenen Stellen die Gräben zu verlassen. Er ist aber überall durch unser Sperr- und Infanteriefeuer zurückgeschlagen worden. In der Champagne haben wir wirksam die deutschen Stellungen westlich der Straße von Saint Hilaire und Saint Souplet beschossen. In den Argonnen hatte vernichtendes Feuer auf die feindlichen Werke in der Nähe der Straße nach St. Hubert mehrere Beobachtungsposten im Walde von Cheppy zerstört. Ueberall in der Gegend von Verdun zeigten sich die beiden Artillerien unablässig sehr tätig. Südöstlich von Saint Mihiel haben wir

blachtet
windelagen-
chtet in der
üddeutschen
racht seien.
rährt man
Namen der
Bankhaus
Ein satfam
die bezeich-
Kraß ver-
würde.
gen Wochen
dearzt hier,
mögen ver-
Beizsäder-
verwendet
rgermeister
Bolen be-
n n, Calw.
erei, Calw.
zeigen:
acker
n,
ur Nachricht,
hel, Markt-
lung
Jahnarzt in
meines Be-
in der Lage,
neuzeitlichen
eben sein, das
gen.
ölle
—1 Uhr.
—5 Uhr.
u v. Roten
Strickkranz
Geburtstag
feier
er zusammen-
högl. ist sofort
er Junge
mer günstigen
elle
r Odermatt,
nhofstraße.
uchtes
mmet-
rr,
platt preiswert
mmethöhe 61
r Widmann,
erstraße.
ufen
alb
Einrückgeb. u.
erreichenbach.

Amtliche Bekanntmachungen. Maul- und Klauenseuche.

In Magstadt Oberamts Böblingen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrebezirk ist die Markung Magstadt.

Ins Beobachtungsgebiet fallen die Markungen Sindelfingen, Mairchingen, Renningen, Warmbronn.

In den 15 Kilometer-Umkreis sind einbezogen vom Oberamt Calw die Gemeinden: Althengstett, Dachtel, Deckenpfronn, Gehlingen, Möttingen, Neuhengstett, Ofelsheim, Simmozheim, Stammheim.

Calw, den 21. Febr. 1916.

A. Oberamt: Binder.

Umlage des Gebäudebrandschadens für das Jahr 1916.

Durch Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 2. Februar 1916 — Reg.-Bl. S. 6 — wurde die Umlage für das Kalenderjahr 1916 in der Weise bestimmt, daß bei den Gebäuden der 3. Klasse der Beitrag von Einhundert Mark Brandversicherungsanschlag

zwölf Pfennig

beträgt.

Die Umlage ist nunmehr zu vollziehen. Die Umlage-

verzeichnisse mit Unterlagen wollen bis spätestens 15. März — nach vorher erfolgter Prüfung des Reichsstempelanzuges durch das K. Bezirkssteueramt — zur Prüfung hieher eingekandt werden.

Beim Umlagegeschäft sind zu beachten: die Verfügung der K. Min. des Innern und der Finanzen vom 24. Januar 1914 — Min.-Amtsbl. S. 38 — und die Erlasse des K. Berw.-Rats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 31. Januar 1914 Nr. 279 — Amtsbl. S. 40 —, vom 15. Juli 1915 Nr. 946 — Amtsbl. S. 121 — und vom 25. November 1915 Nr. 1670 — Amtsbl. S. 199 —.

Calw, den 18. Febr. 1916.

A. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (K. W.) Armeekorps, betr. Höchstpreise und Anspruchsverbot für Heu aus Württemberg.

Auf Grund der §§ 4 und 9 Buchstabe h des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 und des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 wird bestimmt:

§ 1.

Die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (K. W.) Armeekorps vom 10. Dezember 1915 (Staatsanzeiger vom 13. Dez. 1915 Nr. 292) gilt mit Wirkung vom

4. Febr. 1916 als durch die Bekanntmachung des Bundesrats vom 3. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 79 und 80) aufgehoben.

§ 2.

Die Ausfuhr von Heu jeder Art (Wiesenheu, Dohnd, Kleeheu, Luzerne usw. sowie Heuhäsel) aus Württemberg bleibt verboten. Befreiung von dem Ausfuhrverbot kann in dringenden Fällen von der stellvertretenden Intendantur XIII. (K. W.) Armeekorps bewilligt werden.

§ 3.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafen bis zu 10 000 Mark wird bestraft, erstens wer den Bestimmungen des § 2 zuwiderhandelt, zweitens wer einen andern zu einem Zuwiderhandeln gegen die Bestimmungen des § 2 verleitet oder auffordert.

Stuttgart, den 19. Febr. 1916.

Der stellv. kommandierende General
gez.: v. Schäfer.

Die Gemeindebehörden

haben obige Bestimmungen, sowie die bundesträtliche Verordnung vom 3. ds. Mts.,

betr. Höchstpreise für Heu (Reichs-Gesetzbl. S. 79) den beteiligten Kreisen bekannt zu geben.

Calw, den 21. Febr. 1916.

A. Oberamt: Binder.

die deutschen Stellungen im Walde von Nilly beschossen. Die Deutschen haben eine Anzahl schwerer Geschosse auf Saini Die geworfen, wodurch ein Einwohner getötet und sieben verwundet wurden. Die Flugfähigkeit des Tages ist durch zahlreiche Luftkämpfe gekennzeichnet. Ueber Tagsdorf östlich von Altirch griff eines unserer Flugzeuge aus nächster Nähe einen Fokker an und gab auf ihn 15 Schüsse ab. Der feindliche Apparat glitt auf dem rechten Flügel ab und fiel dann zu Boden. In der Gegend von Epinal wurde ein Albatros durch das Feuer unserer Artillerie in die Flucht geschlagen. In der Gegend von Bures nördlich des Waldes von Parroy wurde ein deutsches Flugzeug durch zwei der unserigen angegriffen und mußte in unseren Linien niedergehen. Der Führer und der Beobachter sind tot. Ein Geschwader von sieben französischen Flugzeugen hat vier feindlichen Flugzeugen in der Gegend von Vigneul-les-Battonnathel ein Gefecht geliefert. Zwei von den letzteren wurden gezwungen, zu landen; die beiden anderen haben die Flucht ergriffen. Feindliche Flugzeuge haben Tismes, Bat-le-Duc und Reviqny bombardiert. In der Nähe des letzteren Punktes wurde ein feindliches Geschwader aus 15 Flugzeugen durch eines unserer Jagdgeschwader überfallen und hat einen Kampf liefern müssen, in dessen Verlauf ein deutsches Flugzeug bei Gigny in den Argonnen abgehasen wurde. Die beiden Flieger wurden zu Gefangenen gemacht. Ein zweites feindliches Flugzeug, das verfolgt wurde, ging steil in den deutschen Linien nieder. Eine unserer Beschießungsgruppen, aus 17 Flugzeugen bestehend, hat 66 großkalibrige Geschosse auf das Flugfeld von Habsheim und auf den Gütebahnhof von Mühlhausen abgeworfen. Eine andere Gruppe von 28 Flugzeugen warf zahlreiche Geschosse auf die Munitionsfabriken des Feindes in Pagan Mojel. Nach diesen verschiedenen Operationen sind alle unsere Flugzeuge an ihre Landungsstätten zurückgeführt. Ein Zeppelin, der sich auf dem Wege nach St. Renehould befand, wurde südlich davon durch eine Abteilung unserer Automobilgeschütze aus Reviqny abgehasen. Von einem Brandgeschloß durchschlagen, fiel er brennend in der Umgebung von Brabant-le-Roi nieder.

Der letzte Erfolg im Artois.

Berlin, 23. Febr. Ueber unseren großen Erfolg im Artois wird in einem Telegramm des Sonderberichterstatters des „Berliner Lokalanzeigers“, Karl Rosner, aus dem Großen Hauptquartier unter dem 22. Februar gemeldet: Das in unsere Hände gefallene Grabenstück hat durch seine erhöhte Lage einen ganz besonderen Verteidigungswert für uns. Sein Uebergang in unsere Hände vermindert für den Gegner die Zahl der Möglichkeiten, Einblick in unsere Stellungen zu nehmen. Mehr und mehr gelingt es unseren unermüdbaren Kämpfern, im Artois die Weite, die uns die große Herbstoffensive der Franzosen und Engländer im vergangenen Jahr hier schlug, zu glätten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 22. Febr. Amtliche Mitteilung vom 22. Februar:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzofront waren die Artilleriekämpfe im allgemeinen, namentlich aber bei Blava, recht lebhaft. Eines unserer Flugzeuggeschwader unternahm einen Angriff auf Fabrikanlagen in der Lombardei. Zwei Flugzeuge drangen hierbei zur Erkundung bis Mailand vor. Ein anderes Geschwader griff die italienische Flugzeugstation und die Hafenanlagen von Desenzano am Gardasee an. Bei den Unternehmungen wurden zahlreiche Treffer in den Angriffsobjekten beobachtet. Trotz heftigen feindlichen Artilleriefeuers lehrten alle Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schwierigkeiten auf dem Vormarsch in Albanien.

(W.B.) Berlin, 23. Febr. Aus Wien wird dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet: Während in Montenegro die einheimischen Behörden der österreichisch-ungarischen Militärver-

waltung an die Hand gehen, um dem kriegsmüden Lande die Ruhe des Friedens wieder zu geben, hat die in Albanien operierende österreichisch-ungarische Armee noch voll auf mit der Säuberung wilder und fast unzugänglicher Gebirgsgegenden zu tun. Mit Ausnahme von Durazzo ist der Norden Albanien in zahlreichen Streifzügen treu, und quer von albanischen Banditen gesäubert worden. Auch östlich der Linie Terbul-See-Semenisluh-Berat sind österreichisch-ungarische Kommandos Herren der Lage und halten die unruhigen Elemente in Schach. Einzelne Sonden treiben sich noch herum. Da fast alle Wege in Albanien gänzlich unbrauchbar sind, beansprucht das Heranbringen der Geschütze sehr viel Zeit und Mühe.

Der türkische Bericht über Erzerum.

(W.B.) Konstantinopel, 22. Febr. (Amtliche türkische Mitteilung.) Unsere Armee hat sich aus militärischen Rücksichten ohne Verluste in weislich von Erzerum gelegene Stellungen zurückgezogen, nachdem sie die 15 Kilometer östlich der Stadt befindlichen Stellungen, sowie 56 alte Kanonen, die nicht weggeschafft werden konnten, an Ort und Stelle zerstört hatte. Die von den Russen verbreiteten phantastischen Nachrichten, wonach sie in Erzerum 1000 Kanonen erbeutet und 80 000 Gefangene gemacht hätten, widersprechen der Wahrheit. In Wirklichkeit hat, abgesehen von den in den erwähnten Stellungen vorgekommenen Kämpfen kein Kampf in der Umgebung von Erzerum stattgefunden. Im Grunde genommen war Erzerum keine Festung, sondern eine offene Stadt. Die in der Umgebung befindlichen Forts hatten keinen militärischen Wert. Aus diesem Grunde wurde es auch nicht in Erwägung gezogen, die Stadt zu halten.

Zum Fall von Erzerum.

Basel, 22. Febr. Aus Petersburg wird indirekt gemeldet: Für die Kaukasusarmee werden keine Offizierverluste mehr ausgegeben. Man schließt daraus, daß die Eroberung Erzerums nur nach dem alten strategischen Prinzip des Großfürsten Nikolai, Hunderttausende von Mannschaften und ihre Offiziere in fortgesetzten Sturmangriffen zu opfern, erreicht worden ist. Die Petersburger Blätter deuteten bereits vor kurzem an, daß die Menschenverluste der Kaukasusarmee auffallend hoch werden.

Zürich, 22. Febr. Der „Tagesanzeiger“ schreibt zu den Vorgängen um Erzerum: „Die Russen verfallen, wie festzustellen ist, wieder in den alten Fehler maßloser Uebertreibung, besonders nach der langen Periode fortwährender Niederlagen. Es hat nicht den Anschein, daß der Fall der Festung Erzerum die türkische Armee in ihrem Widerstand schwächen wird. Denn gerade aus den russischen Meldungen selbst geht hervor, daß die Türken überall noch heftigsten Widerstand leisten. Seit Mitte Januar werden in den russischen Berichten im Gebiet des Wansees und des kaukasischen Küstengebiets immer noch dieselben Orte genannt, auch jetzt nach dem Fall Erzerums noch, ein Beweis, daß die Kämpfe nicht von der Stelle gekommen sind. Folgen hat der Fall Erzerums in absehbarer Zeit überhaupt nicht.“

Die Besatzung von Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 22. Febr. Dem „Iddam“ zufolge beträgt, wie dem „Lokalanzeiger“ gemeldet wird, die Zahl der von der türkischen Armee in Kut-el-Amara belagerten und eingeschlossenen englischen Truppen 16 000 Mann.

Unsere U-Boote.

(W.B.) London, 22. Febr. (Reuter.) Der britische Dampfer „Dingle“ wurde versenkt. Es wurde wahrscheinlich nur ein Mann gerettet.

(W.B.) London, 23. Febr. Lloyds melden: Die Besatzung von zwei englischen Fischern, die in der Nordsee versenkt worden sind, sind in Lovestoft gelandet worden.

Von unseren Feinden.

Die Stimmung in England.

Amsterdam, 22. Febr. Wie der Gewährmann der „Bosnischen Zeitung“ aus London meldet, haben sich im englischen Kabinett zwei Parteien gebildet, die einander in vielen wichtigen Fragen befehdet. Ritchever und die radikalen Kriegsbeher und Deutschenhasser stellen sich immer mehr hinter die politischen Parteien und versuchen die Regierung zur Aenderung ihrer Haltung zu veranlassen. Von ihrer Seite rührt auch das Geschrei über die Blockadeverschärfung und Auslieferung Deutschlands her. Davon wollen aber Asquith, Grey und eine Anzahl der übrigen Minister nichts wissen, weil man, um Deutschland in dieser Hinsicht zu treffen, gegen Neutrale vorgehen müßte, die ohnehin keine Liebe mehr für England empfinden. Recht fühlbar macht sich übrigens bei dieser letzteren Kabinettsgruppe der Gedanke geltend, daß die Kriegslage sich in absehbarer Zeit nicht zu Gunsten Englands bessern kann, ein Gedanke, der bereits von zahlreichen englischen Politikern vertreten wird, so auch vom früheren Kriegsminister Halldane, wie aus seinen Aeußerungen in einem politischen Londoner Klub hervorgeht.

Ein Luftgefecht zwischen englischen Fliegern.

(W.B.) Rotterdam, 22. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In der gestrigen Sitzung des Unterhauses hat der Abgeordnete Kapitän Benett Goldney anlässlich des Luftangriffs auf Dover ernste Beschuldigungen ausgesprochen. Er fragte, wie es gekommen sei, daß bei dem Gefecht, welches folgte, ein Flieger mit einem Windfestergewehr und etwa 5 Patronen aufsteigen mußte, da dies die einzige Waffe gewesen sei, die er haben finden konnte. Was ist dann in der Luft geschehen? Unsere Flieger, die aufgestiegen waren, als die feindlichen Flieger außer Sicht waren, hielten einander für Feinde, und es fand ein Gefecht zwischen einem unserer Wasserflugzeuge und einem unserer anderen Flugzeuge statt. Und als ob dies noch nicht genug gewesen wäre, feuerten unsere Kanoniere auf die beiden. Bei ihrem vergeblichen Versuch, die Flieger herabzuschießen, gelang es den Kanonieren, den Turm der Kirche von Walmer zu beschädigen und einige unserer Mannschaften in den Kasernen zu verwunden. Sind Vorfälle wie dieser geeignet, uns Vertrauen zur Leitung des Luftdienstes einzufloßen? Man erzählt uns jetzt, daß es besser werden soll. Ich nehme diese Versicherung an, denn eine schlechtere Organisation als jetzt ist nicht denkbar.

Die Einberufungen in England.

Basel, 22. Febr. Aus London wird gemeldet: Die zum 12. April einberufenen Jahrestklassen der allgemeinen Wehrpflicht erhielten Ordre des Kriegsamtes, bereits am 12. März einzurücken.

England und die Blockadefrage.

London, 23. Febr. (Oberhausitzung vom 22. Febr. — Reuter.) Lord Sydenham brachte einen Antrag ein, in dem erklärt wird, daß auch in Uebereinstimmung mit dem Völkerrecht, und den berechtigten Ansprüchen der Neutralen ein wirksamer Gebrauch von den berechtigten Ansprüchen der Neutralen ein wirksamer Gebrauch von den alliierten Flotten gemacht werden könne, um es zu verhindern, daß Vorräte nach den feindlichen Ländern gelangten. — Der Antragsteller sagte: Wir sollten auf das bestimmteste uns gegen die Behauptung wenden, daß die Neutralen das Recht hätten, außergewöhnliche Gewinne zu machen. Wenn die Alliierten hinsichtlich einer endgültigen Regelung der Frage eine

teste Haltung einnehmen würden, würden jede Gefahr für die Beziehungen Englands zu den Neutralen und alle Schwierigkeiten überwunden.

Die zarentreue Duma.

(WTB.) Petersburg, 22. Febr. (Pet. Tel.-Ag.) Am 2. Uhr nachmittags erschien der Zar in Begleitung des Großfürsten Michael Alexandrowitsch und den Hofmeistern in der Duma. Am Eingange wurde er vom Kammerpräsidenten, dem Bureau und allen Abgeordneten empfangen, die den Kaiser mit begeisterten Hurra-Rufen begrüßten. Nach dem Gottesdienste richtete der Zar huldvolle Worte an die Duma, auf die der Präsident mit einer vaterländischen Ansprache erwiderte. Darauf wurde die Nationalhymne gesungen. Der Zar unterhielt sich mit den Botshastern und den Gesandten der Alliierten und begab sich nach dem Sitzungssaal, wo Hurra-Rufe und die Nationalhymne von neuem erklangen. Der Kaiser trug dann seinen Namen in das goldene Buch der Ehrengäste der Duma ein und verließ das Haus unter begeisterten Zurufen.

Der interparlamentarische Ausschuss der Entente.

(WTB.) Genf, 22. Febr. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ hat der englisch-französische interparlamentarische Ausschuss seine Arbeiten begonnen. Der Vertreter der englischen Abordnung, Lord Bryce, und Clemenceau, im Namen der französischen, wechselten Begrüßungsansprachen, in denen sie die Unzerbrechlichkeit der Bande zwischen ihren Völkern betonten. — Der französische Kammerpräsident Deschanel empfing den Ausschuss im Palais Bourbon und erklärte, gemeinsam müßten beide Völker die Zivilisation schützen, die von einem schrecklichen Rückfall in die Barbarei bedroht werde, und gemeinsam würden sie die Ehre und die Menschlichkeit hüten. — (Wer noch nicht weiß, wie die westlichen Kulturländer das anstellen, der möge bedenken, daß dazu Hilfstruppen aus fast sämtl. farbigen Völkern der Welt vielfach wider ihren Willen herangezogen wurden, nicht zu vergessen die durch ihre Kulturhöhe sich auszeichnenden russischen Asiaten.)

Von den Neutralen.

Die Oberstenangelegenheit in der Schweiz.

(WTB.) Bern, 23. Febr. Die Schweizerische Delegation meldet: In dem Bericht des Bundesrats an die Bundesversammlung wird bezüglich der Verfehlungen der beiden Offiziere des Armeestabes betont, daß der Bundesrat sich einer parlamentarischen Erörterung der Angelegenheit anfänglich widersetzt habe, weil der Richter frei und unabhängig das Urteil fällen sollte. Infolge der tiefgehenden Erregung im Lande willige aber der Bundesrat in eine parlamentarische Erörterung der brennenden Fragen zur Klärung der staatsrechtlichen Grundlagen und zur Feststellung, ob er für seine verantwortliche Tätigkeit noch das volle Vertrauen genieße. Mit Rücksicht auf die gefährliche Lage der Schweiz ersucht der Bundesrat, eine Einschränkung oder Entziehung der ihm bei Kriegsausbruch erteilten Vollmachten nicht vorzunehmen. Er wendet sich dann gegen den Gedanken einer Entbehrllichkeit eines Oberbefehlshabers der Armee und der Unterstellung des Armeestabes und der Truppen unter das Militärdepartement mit Rücksicht auf die Aufrechterhaltung und den Schutz der Neutralität gegenüber sämtlichen Kriegführenden. — Die Bundesversammlung wird auf den 6. März einberufen. — Es ist klar, was die Westschweizer mit ihrem Verlangen, den Armeestab dem Militärdepartement zu unterstellen, verfolgen. Dem schweizerischen Heer soll dadurch die rasche Entschlußfähigkeit und die einheitliche Stoßkraft genommen werden, gegenüber etwaigen Übergriffen der Entente. Das A und O der ganzen Sache aber ist: Man will auf diesem Umweg den Generalkommando weihen, weil man annimmt, daß es mit seinen militärischen Anschauungen kaum wird vereinbaren können, im jetzigen Augenblick Führer des schweizerischen Heeres zu sein, wenn er im gegebenen Fall in der Ausführung seiner etwaigen letzten Entschlüsse durch ein von politischen Momenten beeinflusstes Kriegsministerium behindert werden dürfte. Es wird daher interessant sein, wie sich die Bundesversammlung zu dem durchaus gerechtfertigten Vorschlag des Bundesrats verhalten wird. Wird der Vorschlag nicht angenommen, so wird der Bundesrat wohl absehen, was im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gerade günstig wirken würde. Die Schriftl.

Die schwedische Neutralität.

(WTB.) Kopenhagen, 22. Febr. „Politiken“ meldet: Auf Göteborgs Schiffswerft liegen zur Zeit vier alte Fischerboote zur Ausbesserung, die angeblich zu einer Fisch-Expedition nach dem Mittelmeer gehen sollen. Die schwedischen Behörden erhielten die Mitteilung, daß die Fischerboote für die italienische Marine bestimmt seien, weshalb zwei schwedische Torpedoboote sie verhinderten, auszufahren.

Griechenland und Italien.

Berlin, 23. Febr. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Wien erfährt; besagen Meldungen aus Mailand, Griechenland habe Süditalien annektiert. Von der griechischen Regierung sei die Nachricht unterdrückt worden. Es sei aber gelungen, sie trotzdem in die italienische Presse zu bringen. — Die griechisch-italienischen Gegensätze treten täglich stärker in Erscheinung, und werden durch die andauernden Erörterungen in der Presse beider Länder noch verschärft.

Filipesco nach Petersburg.

(WTB.) Bukarest, 23. Febr. Filipesco ist nach Petersburg abgereist. Der Zeitung „Epoca“ zufolge fanden sich auf dem Bahnhof zur Verabschiedung der russische Gesandte und der russische Militärattachee ein. Als Ungarn erhält Filipesco, der von seinem Sekretär begleitet ist, einen Sonderzug. (Filipesco ist bekanntlich der Führer der Russenfreunde in Rumänien. Nach dem

bisherigen Verhalten der Regierung gegenüber diesem Kriegsgegner ist es nicht anzunehmen, daß Filipesco etwa eine amtliche Mission hätte. Die Schriftl.)

Warnungen an Amerikaner vor der Fahrt auf bewaffneten Dampfern.

Newyork, 22. Febr. (Reuter.) „World“ berichtet, daß die Amerikaner, die Fahrten für den Dampfer „Espagne“ der Compagnie Generale Transatlantique genommen haben, anonyme Briefe erhielten, in denen sie gewarnt werden, nicht mit diesem Dampfer zu fahren und an das deutsche Memorandum über die bewaffneten Handelsschiffe erinnert werden.

Bermischte Nachrichten.

Das Lawinenunglück.

(WTB.) Berlin, 23. Febr. Von den Opfern des Lawinenunglücks im Hochkönigsgebiet an der Mandlwand sind laut „Bosnischer Zeitung“ bis jetzt 92 Tote ausgeschauelt.

Wie die Franzosen in Korfu landeten.

(WTB.) Wien, 22. Febr. Der österreichisch-ungarische Konsul in Korfu Theodor Ebl, dem die Flucht vor seiner Verhaftung durch die in Korfu gelandeten Franzosen gelungen ist, ist in Wien angekommen. Er schildert in der „Zeit“ die Begehung der Insel durch die am 10. Jan. nachts 2 Uhr gelandeten französischen Truppen, die in Begleitung eines vom Vizemirall Chodoprat geführten Geschwaders eingetroffen waren. Ein französischer Offizier erschien wiederholt im österreichisch-ungarischen Konsulat und forderte unter Gewaltandrohung die Enttarnung der österreichisch-ungarischen Fahne. Der Konsul Ebl weigerte sich, dem Verlangen zu entsprechen, konnte aber schließlich nicht verhindern, daß die Fahne enttarnet wurde. Hierauf wurden die französischen Wachen vom Konsulat zurückgezogen. Ebl konnte sich nunmehr frei bewegen. Auf dem Mast vor dem Anker ließen die französischen Fahnen. Oberhalb dieser befand sich längere Zeit auf dem Flaggenmast eine deutsche Kaiserkrone, die derart befestigt war, daß die Franzosen sie nicht entfernen konnten und schließlich den Mast abhagten. Den herrlichen Port durchwühlten die Franzosen nach allen Richtungen auf der Suche nach versteckten Benzinvorräten für deutsche Unterboote. Es ist unnötig zu sagen, daß die Franzosen kein Benzin vorfanden. Am 5. Februar gelang es Ebl endlich, Korfu zu verlassen und nach einer mehrtägigen Automobilsahrt und Bahnreise die bulgarische Grenze zu erreichen, wo er von dem Präekten nach Monastir gebracht wurde.

Ein englisches U-Boot von den Holländern wieder flott gemacht.

(WTB.) Haag, 22. Febr. Wie das Korrespondenzbureau erfährt, ist es gelungen, das bei Schiermonnikoog gestrandete britische Unterseeboot „H 6“ wieder flott zu machen. Es wird nach Neuws Diep gebracht werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 23. Februar 1916.

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe.

Die Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe Calw e. G. m. b. H. hielt am Sonntag ihre 47. Generalversammlung in „Badischen Hof“ hier ab, an welcher 66 Genossen teilnahmen. Der Bankdirektor Kommerzienrat Wagner eröffnete unter Hinweisung auf den Ernst der Zeit infolge des Weltkriegs die Versammlung und führte aus, daß sich der Geschäftsgang und das Erwerbsleben im abgelaufenen Kriegsjahre verschiedenartig gestaltet haben, für die meisten Leute, insbesondere auch für das Bankpersonal, sei das Jahr reich an Arbeit gewesen. Die Landwirtschaft habe eine schöne Ernte gehabt und habe für alle ihre Erzeugnisse gute Preise erzielt, die ihr umso mehr zu gönnen gewesen seien, als der Krieg bei dem eingetretenen Mangel an Arbeitskräften teilweise an die Frauen, Großmütter, Großmütter und Kinder reifige Anforderungen gestellt habe, ganz abgesehen von den Widerwärtigkeiten und Störungen, welche die amtliche Beschlagnahme der ganzen Ernte für jeden einzelnen Betrieb mit sich gebracht habe. In Handel und Industrie (Fabrikation) sei das ganze Jahr vielfach für Heereszwecke gearbeitet und befriedigender Gewinn erzielt worden. Gegen Jahresabschluss sei bei einzelnen Industrien infolge Mangels an Rohmaterialien und infolge behördlicher Maßnahmen eine gewisse Störung eingetreten, die sich besonders in der Baumwollspinnerei und Strickerei mehr und mehr verschärft habe. Einzelne Handwerksbetriebe, die sich an Heereslieferungen nicht beteiligen konnten, seien trotz des Kriegs verhältnismäßig gut beschäftigt gewesen mit angemessenem Verdienst. Bei anderen Handwerkern dagegen (Bauhandwerk usw.), welche schon im Vorjahr unter dem Krieg schwer zu leiden gehabt haben, sei eine Besserung nicht eingetreten. Der Vorsitzende erinnerte sodann an die bestehende wirtschaftliche Kraft und führte die Gründe auf, welche das Durchhalten der unteren Bevölkerungsschichten ermöglicht haben. Der Bauer sei kaufkräftig, das Geld sei in Land und Stadt flüssig und mache einen raschen Kreislauf. Zu segnen sei andererseits aber nicht, daß angesichts der allgemeinen Teuerung in vereinzelten Fällen doch eine Kollage herrsche. Das der Bank im letzten Jahre reichlich zugeflossene Geld sei, weil neue Creditgeluche wegen des fehlenden Unternehmensgeistes nur in verhältnismäßig geringer Zahl vorgebracht wurden, in der Hauptsache dem Reiche in Form von Kriegsanleihen zur Verfügung gestellt worden. Bei diesen Anleihen habe die Bank große Beträge vermittelt. Zu Kriegswohlfahrtszwecken (Rotes Kreuz, Hilfsauschuss usw.) habe die Bank im letzten Jahre zusammen 1580 M. beigegeben. Die Zahlungsbereitschaft der Bank befände sich in bester Verfassung, weil sich die sog. greifbaren Mittel im letzten Jahre um 224 000 M. vermehrt und die noch nie dagewesene Höhe von 548 000 M. erreicht haben. Der Krieg

und die großen 5%igen Kriegsanleihen haben die Kurve der soliden niederwertigen Wertpapiere so heruntergedrückt, daß die Bank 5400 M. an Effekten abschreiben mußte. Diese Kursverluste treffen alle Besitzer derartiger Papiere. Das Schlussergebnis des genossenschaftl. Bankbetriebs mit einem Reingewinn von 32 849 M. 90 S. müsse als sehr günstig bezeichnet werden. Dieser Reingewinn soll nach den Anträgen von Vorstand und Aufsichtsrat wie folgt verwendet werden: 5 1/2 % Dividende mit 21 116 M. 20 S.; der Reservefonds soll erhalten 3500 M., der Spezialreservefonds 2000 M., Abschreibung am Bankgebäude 1620 M., an der Geschäftseinrichtung 500 M., Vortrag auf neue Rechnung 4113 M. 70 S. Nach diesem allgemeinen Bericht des Vorsitzenden gab Bankassessor Ritter seinen Kassen- und Rechnungsbericht kund, worauf der Vorsitzende des Aufsichtsrats Oberamtspfleger Fichter sich über die Tätigkeit des Vorstands im letzten Jahr äußerte und die Entlastung des Vorstands beantragte. Die gestellten Anträge wurden von der Versammlung sodann nach kurzer Debatte angenommen. Bei der Ergänzungswahl des Aufsichtsrats wurden die turnusgemäß auscheidenden Mitglieder und der Ersatzmann wieder gewählt. Die Mitgliedernachweisung und die Schlußbilanz der Bank pr. 1915 sind aus dem Inzeratenteil ersichtlich.

Zur Regelung des Butterverkehrs.

Verschiedene Morgenblätter berichten: Nach einer Anordnung des Reichsanzalters darf vom 5. März ab die Zentraleintaufgesellschaft an Gemeinden und Kommunalverbände Butter grundsätzlich nur noch abgeben, wenn diese durch die Einführung von Butterarten oder durch eine sonstige wirksame Regelung des Verkehrs mit Butter die Gewähr leisten, daß der durchschnittliche Verbrauch von Butter in ihren Bezirken nicht über 125 Gramm für den Kopf der Bevölkerung wöchentlich steigt. Die Ausgestaltung der Butterarten bleibt dem freien Ermessen der Gemeinden überlassen; es werden jedoch verschiedene Gesichtspunkte der Beachtung empfohlen.

Ernährungsfürsorge in Ulm.

Im „Nachrichtendienst für Ernährungstragen“ veröffentlicht Oberbürgermeister Dr. v. Wagner-Ulm die Fleischverträge der Stadt Ulm mit der Genossenschaft für rationelle Schweinezucht im Amtsbezirk Neu-Ulm, sowie mit der Ulmer Fleischgenossenschaft und schließt daran eine weitere Darstellung der in Ulm in Sachen der Fleischversorgung und sonstigen Volksernährung getroffenen Maßnahmen. Zusammenfassend sagt er u. a.: Wo in ganz Deutschland ist derzeit rohes Schweinefleisch zum Preise von 1 M. 20 S. für das Pfund, auf welchen Betrag die Stadt denselben im September 1915 erhöht hat, zu bekommen? Im Oktober vor. Js. hat der Schweinefleischpreis in den meisten deutschen Städten nicht unter 1 M. 70 S. pro Pfund sich bewegt. Nicht anders verhält es sich mit dem Eingreifen der Stadt in die Versorgung der Bevölkerung mit Milch. Nach den Zusammenstellungen des wirtschaftlich-statistischen Bureaus von Richard Calwer betrug der Preis für 1 Liter Milch im November vor. Js. in Stuttgart 25 S., in Heilbronn 26 S., in Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim 27 S., in Darmstadt, Mainz und Offenbach 28 S. und in Worms sogar 34 S., während er in Ulm nur 22 S. ausmacht. Meine Auffassung über den Abschluß langfristiger Verträge zwischen Städten und landwirtschaftlichen Genossenschaften im Interesse der Volksernährung geht dahin: Es soll erstrebt werden, daß 1. der Zwischenhandel mit seinem den Lebensmittelmarkt verteuernden Einfluß zurückgedrängt wird, und auf gewisse Zeiträume der Bevölkerung gleichbleibende Fleischpreise gesichert sind, 2. die inländische Vieherzeugung gehoben und die Fleischversorgung des deutschen Volkes vom Ausland unabhängig wird, 3. bei der städtischen Bevölkerung das Verständnis für landwirtschaftliche Fragen wächst, 4. die innere Entfremdung zwischen der industriellen und Landwirtschaft treibenden Bevölkerung bekämpft und durch ein wirtschaftliches Zusammenwirken, welches auf ein von Stadt und Land gleichmäßig zu erstrebendes Ziel gerichtet ist, eine dauernde Arbeits- und Interessengemeinschaft erzeugt wird. — Welch große wirtschaftliche und politische Bedeutung einem solchen, Stadt und Land, Industrie und Landwirtschaft umschlingenden Bande zukommt, sollte jedem Vaterlandsfreunde einleuchten. Welch unschätzbare Vorteile hätten sich für die Volksernährung ergeben, wenn das Deutsche Reich einige Tausend solcher Schöpfungen aufzuweisen hätte! Vielleicht wäre ihm dann auch der nunmehr überall als verfehlt anerkannte „Schweinemord“ erspart geblieben. Wann endlich wird die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Abkürzung des Wegs vom Erzeuger zum Verbraucher reifen?

Kriegsgebäck fürs Feld geeignet.

Schwerere Masse: 2 Pfund Roggenmehl, 1 Pfd. Zucker, für 10 S. Vanillin, für 20 S. Schokolade in 1/4 Liter Milch aufgelöst, 1 Eßlöffel Zimmt, etwas Nelken, etwas geriebene Zitronenschale, 1 Stückchen Zichorie, 1 1/2 Päckchen Deckers Backpulver. Man knetet alles zusammen und verarbeitet den Teig glatt auf dem Nudelbrett, wenn er zu fest ist, nimmt man etwas mehr Milch. Man füllt ihn in Kapseln und bädert ihn bei guter Hitze 1 1/2 Stunde.
Leichtere Masse: 1 Pfund Schwarzmehl, 200 Gramm geriebene Schokolade, 345 Gr. Zucker, 1 Kaffeelöffel Zimmt, ebensoviel Kakao, etwas Vanille, ein Päckchen Deckers Backpulver werden mit 1/2 Liter Milch angerührt, in Kapseln gefüllt und gebacken. Die Masse gibt zwei Kapseln.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selkmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Deschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Im nächsten Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum Fären in Stammheim eine Versammlung statt, wobei Herr Fortmeist Dr. Schindlinger von Hohenheim einen Vortrag über „Die Verwendung von Nadelstopp zur Einfreu“ halten wird. Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen. Calw, den 22. Febr. 1916.
Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Beschälplatte Weilderstadt.

Auf hiesiger Platte decken vom 1. März bis 16. Juni d. Js. die Landbesitzer

1. **Sonnenfels, Braun,**
von Sunnite M. Landschlag,
2. **Jffland, Rappe,**
von Landon a. d. Jphigenie.



Das Beschälgeld beträgt 6 Mk., welche vor dem ersten Decken der Stute zu bezahlen sind, falls kein Freideckschein vorgelegt werden kann. Für den Beschälchein ist eine Gebühr von 40 Pfennig zu entrichten.

Probiert wird pünktlich zu den nachstehenden Stunden: im März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr.

Nach dem Probieren darf kein Pferd mehr angenommen werden.

An Sonn- und Festtagen wird nicht beschält.
Weilderstadt, den 22. Februar 1916.

R. Beschälaußsichtsamt.
Grüner.

Große Auswahl. — Billigste Preise.

Zur bevorstehenden
Konfirmation und Kommunion
empfiehlt es sich schon jetzt seinen Bedarf in

Kleiderstoffen
und **Konfirmanden-Anzügen**

zu decken; indem die Artikel immer knapper und teurer werden. Wir empfehlen

schwarze und farbige Kleiderstoffe in Cheviot, Crepp, Wollsat, Damentuche und Halbtuche,
im Preise von
Mk. 1.65, 2.35, 2.95, 3.25 und 4.50 per Meter.

Konfirmanden-Anzüge
von 18.— bis 40.— Mk. in größter Auswahl.
Größte Auswahl in schwarzen und farbigen

seidenen Schürzen.

Warenhaus Geschwister Kilemann.

Große Auswahl. — Billigste Preise.

Decken Sie schon jetzt Ihren Bedarf! — Sie sparen Geld!

Gesucht
wird auf 1. April ein eheliches
Mädchen,
nicht unter 17 Jahren. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fleißiges eheliches Mädchen,
durchaus gewandt und selbstständig im Kochen und in d. Hausarbeiten auf 1. März
gesucht.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen
mehrere zuverlässige und kräftige
Arbeiter
Blank & Stoll, Calw

Ein aufgeweckter Junge
findet bis 1. Mai unter günstigen
Bedingungen gute
Lehrstelle
bei
Friseur Odermat,
Bahnhofstraße.

Suche auf 1. März ein älteres
Mädchen,
welches selbständig arbeiten kann.
Ein jüngeres
Mädchen
in Laden gesucht,
welches gut rechnen kann.
Ludwig Scheib, Metzger
Pforzheim, Seeansplog.



Der Raucher
erfrischt seine Zunge am besten durch Wobert-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und süßen zugleich vor Gefällung und deren Folgen.
In allen Apotheken und Drogerien Dtl. l.



Ein dreifacher
Schweinefall,
fast noch neu und mit Fahziegeln bedeckt, wird auf den Abbruch
verkauft. Zu erfragen
im „Stisch“ in Neuhengstett.

Abbitte.

Ich, die Unterzeichnete, habe den Ludwig Jourdan, Küfer hier, grundlos bezichtigt, er habe über meinen Ehemann Gottlob Jourdan, Landsturmann im Landsturm-Bataillon Calw, Unwahrheiten hier verbreitet, ich nehme diese Hauptangabe mit Bedauern zurück und bitte ihn öffentlich um Verzeihung.

Neuhengstett,
den 19. Februar 1916.
Sofie Jourdan.

Gesehen:
Schultheiß Ahaffe.

Veteranenverein Calw

Der Verein beteiligt sich an der Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs am **Kirchgang** Sammlung um 1/2 10 Uhr. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.
Der Vorstand.

Evangelisations-Vortrag,

am Donnerstag, den 24. Febr., abends 8 Uhr, in Hirsau, im Hause Wilhelmstraße 168, früherer Ziegelhütte.
Thema: Die Verfestigung, ein Werk des hl. Geistes.
Redner: Prediger Sugel, Stuttgart. — Eintritt frei. — Jedermann herzlich willkommen.

Zahn-Praxis
F. Lück, Bad Liebenzell
Telefon Nr. 52.
Sprechstunden: Nur Wochentags von 9—12 u. 2—5 Uhr.
Samstags in Schömberg.

Bad Liebenzell.
Ein ordentlicher fleißiger
Junge,
(auch erst der Schule entlassener), kann für die Landwirtschaft bis 1. oder 15. März eintreten, solcher der Melken kann wird bevorzugt.
R. Hartmann, zur „Sonne“.

Zigaretten
direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 (1 Pf.) 0.75
100 (2 Pf.) 0.90
100 (2 1/2 Pf.) 1.10
100 (3 Pf.) 1.50
100 (3 1/2 Pf.) 2.—
100 (4 Pf.) 2.20
100 (5 Pf.) 2.50
Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS
KOELN, Ehrenstrasse 34.

Wenig gebrauchtes
Spitzkummet-Geschirr,
(komplett) mit Seitenplatt preiswert zu verkaufen. Kummethöhe 61 cm. Zu erfragen bei
Sattlermeister Widmann,
Altburgerstraße.

Stammheim.
Einen gut angewöhnten
Stier
5 od. auch d. Paar
verkauft
Fr. Schänke, jung.

Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe in Calw

e. G. m. b. H.

Mitgliederstand am 1. Januar 1915	1240
Neu eingetreten	38
	1278
Ausgeschlossen sind: durch Tod	35
durch Kündigung	14
durch Ausschluß	4
	53
Stand am 31. Dezember 1915	1225

Das Geschäftsguthaben vermehrte sich um Mk. 17 990.90, die Passivsumme verminderte sich um Mk. 19 000.— und betrug am Jahreschluß Mk. 1 242 000.—.

Der Umsatz betrug auf einer Seite des Hauptbuchs Mk. 15 187 804.29 einschließlich der Vorträge.

Der im Geschäftsjahr 1915 erzielte Reingewinn von Mk. 32 849.90 wurde wie folgt verteilt:

5 1/2 % Dividende aus Mk. 383 931.70. — dividendenberechtigten Geschäftsguthaben	21 116.20
Abschreibung vom Bankgebäude	1 620.—
von der Geschäfts-Einrichtung	500.—
Ueberweisung an das Rücklage-Conto	3 500.—
Sonderrücklage-Conto	2 000.—
Vortrag auf neue Rechnung	4 113.70
	Mk. 32 849.90

Schlußbilanz zum 31. Dezember 1915.

Activa.	M. S.	Passiva.	M. S.
Rassa-Conto	37 084.93	Geschäftsguthaben	408 839.25
Wechsel-Conto	84 690.42	Rücklage-Conto	89 126.—
Wertpapiere z. Handel	62 661.40	Sonderrücklage-Conto	20 000.—
z. Kapitalanlage	159 059.30	Kriegsrücklage-Conto	3 000.—
Laufende Rechnung	830 790.90	Sparcassen-Conto	234 652.69
Guthaben bei Banken	204 940.—	Anleihen-Conto	538 256.30
b. Postcheckamt	64.49	Laufende Rechnung	461 995.20
Centralkasse-Gesch.-Ant.	12 000.—	Im voraus eingen. Zinsen	2 616.10
Vorschuß-Conto I	198 818.—	Dividenden-Conto	21 116.20
II	135 330.—	Gewinnvortrag	4 113.70
Zieler-Conto	33 743.—		
Geschäftseinrichtungs-Conto	1000.—		
Bankgebäude	21 000.—		
Guthabende Zinsen	2 533.—		
	Mk. 1 783 715.44		Mk. 1 783 715.44

Der Vorstand:
Georg Wagner, Friedrich Rober, Eugen Ritter.
Der Aufsichtsrat:
H. Fechter, W. Dingler, H. Marquardt, Franz Schönle sen., W. Schwämmle, R. Zahn.

Lehrlings-Gesuch.
In unserer Bank findet ein
Lehrling
mit guter Schulbildung sofort oder später Aufnahme.
Wir erbitten uns Angebote mit Lebenslauf nur schriftlich.
Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Die
Spar- u. Vorschussbank Calw
eingetragene Genossenschaft m. b. H.
Agentur der Württemberg. Notenbank
empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:
Gewährung von Credit in laufender Rechnung.
Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.
Diskontierung von Wechseln.

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):
Ankauf von Schecks.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geldsorten.
Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.
Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.
Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen auf Schuldschein oder als Spareinlagen.